

Des wart es innerlichen fro.
 Ich wil es uch dancken, sprach es do.
 Nu wart es nit lange gespart,
 Das der louwe gefangen wart
 In eim garn, das was stark.
 Er hett geben dusend Marg,
 Das er darus wer gewesen,
 Er wonde sicher, nit genesen.
 Da er also gefangen lag,
 Da kam die musz, ce dann der tag
 Uffging, zu dem louwen hin.
 Sie sprach: Gott Grusz uch, herr myn,
 Was clagent ir? Was ist uwer tot?
 Ich bin gefangen uff den tot,
 Sprach der louwe zu der musz.
 Sie sprach, Herr ir koment wol usz;
 Ich hilff, das ir blibent by den leben,
 Wann * Ir hant mir das myn geben.
 Was sol ich uch nu me sagen?
 Die musz geriet ** das garn nagen
 Und mit den zenen bisfen
 Und ouch garn zerrissen
 Einzwey, da wart das loch grosz:
 Den louwen das nit verdrosz.
 Vil balde er sich dannen macht.
 Der muse det er acht ***
 Frundlich er Ir dancken began,
 Sie sprach: Ich hab gern getan.
 Gedenkent wie der gewalt sy,
 Dem miltikeit nit wonet by.
 Gewalt ebermde **** sol han;
 An gewalt sol tugent stan.
 Der grosz dem myndern sol vertragen,
 Nutze mag er sin, der nit mag schaden.

Die natürliche Einfalt, mit welcher unser Autor erzählet,
 hat, nach meiner Empfindung, etwas sehr angenehmes bey
 sich. Man sieht nichts gekünsteltes, und auch nichts frostiges.
 Er ist nicht so kurz, daß er ängstlich würde, und auch nicht
 so

* Weil.

** Steng an.

*** Er bezeigte der Maus Hochachtung.

**** Erbarmung.